

## Soziales – Demographischer Wandel

Die Zahl der Senioren in Taiwan wächst rasant – die Bevölkerung altert noch schneller als die in Deutschland. Taiwan hat mit 1,2 Kindern pro Frau eine der geringsten Geburtenraten weltweit und zählt zu den am schnellsten alternden Ländern in Asien. 2060 werden dann in Taiwan pro Person, die älter als 65 Jahre ist, nur noch 1,3 Menschen im erwerbsfähigen Alter leben. „Für einen Staat wie Taiwan, dessen Wirtschaftskraft vor allem für den Ausbau internationaler Beziehungen von Bedeutung ist, ist das ein riesiges Problem“, so Toepffer. Auch der Pflegenotstand sei in dem Land nicht unerheblich. „Um dem Fachkräftemangel, nicht nur im sozialen Sektor, zu begegnen, sollen Fachkräfte aus dem Ausland angeworben werden. Das kanadische System dient dabei als Diskussionsgrundlage.“ Es lohne sich also, Taiwans Bestrebungen beim Thema Fachkräftemangel im Auge zu behalten, so Toepffer. „Vielleicht entwickeln die Taiwanesen Lösungen und Ideen, die auch für uns in Deutschland interessant sind.“

## Beziehungen zu Deutschland – gut, aber ausbaufähig

Obwohl Deutschland keine diplomatischen Beziehungen zu Taiwan unterhält, werden die deutschen Interessen durch das Deutsche Institut Taipei vertreten. Auch das Goethe-Institut und das vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag getragene Deutsche Wirtschaftsbüro haben eine Außenstelle in Taipeh. „Es gibt viele deutsche Unternehmen, die in Taiwan investieren wollen“, so Toepffer. Nicht umsonst haben sich bereits gut 250 auf der Insel angesiedelt. Nach Hongkong ist Taiwan Deutschlands fünftwichtigster Handelspartner in Asien, umgekehrt ist Deutschland Taiwans bedeutendster Handelspartner in der EU. Der Inselstaat ist heute vor allem an den energiepolitischen Entwicklungen in Deutschland interessiert, um der eigenen Energiewende im Land besser begegnen zu können. „Wir haben uns mit den Taiwanesen auch viel über Zukunftsthemen wie Urbanisierung, alternde Gesellschaften und Umwelt unterhalten“, so Toepffer. „Vor allem der gut durchdachte, digital-gestützte Infrastrukturausbau in der Hauptstadt Taipeh hat mich begeistert. Die intelligente Verkehrsführung und das Parkplatzmanagement verbessern die Mobilität in der Großstadt ungemein.“ Auch beim öffentlichen Nahverkehr gehen die Taiwanesen neue Wege. Mit einer Mobilitätskarte können verschiedenste Verkehrsmittel wie Leihfahrrad oder Bahn problemlos miteinander kombiniert werden.



Teepflücken will gelernt sein – auf der Wen-Sun-Farm wurden die Delegationsteilnehmer mit dem ökologischen Anbau und der Ernte des Hochlandtees vertraut gemacht. Tee gehört zu den wichtigsten Exportgütern des Inselstaates.

„In vielen deutschen Städten finden sich ähnliche Ansätze – Taipeh zeigt, dass es gut funktionieren kann.“

Die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Taiwan sind gut – aber ausbaufähig. „Wirtschaftlich, aber auch touristisch hat Taiwan viel zu bieten. Ich würde mich freuen, wenn wir diese Beziehungen weiter vertiefen“, so Toepffer. Zudem hofft er auf eine Normalisierung der Verhältnisse zwischen Taiwan und Festlandchina. „Ich hoffe, dass beide Staaten in Zukunft mit- und nicht gegeneinander arbeiten können – nicht nur wirtschaftlich würden beide davon enorm profitieren.“

### Politik:

- > Staatsform/Regierungssystem: Republik/Semi-präsidentielles System mit den fünf Gewalten: Legislative, Exekutive, Judikative, Prüfung und Kontrolle
- > Staatsoberhaupt und Oberbefehlshaber der Streitkräfte: Staatspräsidentin Tsai Ing-wen (Demokratische Fortschrittspartei, 2016 auf vier Jahre direkt gewählt, eine Wiederwahl möglich)
- > Regierungschef: Premierminister Lai Ching-te

## Klartext

# WIE BLEIBT DIE CDU AUCH IN ZUKUNFT VOLKSPARTEI?

von Laura Rebuschat

Die zurückliegenden Wahlen haben eine Entwicklung wieder deutlich gemacht: Volksparteien haben es zunehmend schwer. Worin liegen die Ursachen und wie können wir diesem Trend entgegenwirken? Kurz: Wie bleibt die CDU Volkspartei? Und was kann jede und jeder Einzelne dafür tun? Fragen, die uns auch innerhalb der Fraktion sehr beschäftigen.

Ein Baustein ist viel thematisiert, aber vielerorts wenig umgesetzt: Die Öffnung der Partei für breite Schichten der Bevölkerung. Weniger als ein Viertel unserer Mitglieder sind weiblich. Und das, obwohl mehr Frauen CDU wählen als Männer.. Ein enormes und ungehobenes Potential! Das Durchschnittsalter der Mitglieder liegt bei über 60 Jahren. Und das, obwohl junge Menschen wieder politischer sind und ihnen bodenständige Werte wie Heimat und Familie wichtig sind. Trauen wir uns, zu Gunsten potentieller Anhänger Neues auszuprobieren. Neue Veranstaltungsformate, neue Wege der Kommunikation, die es auch Müttern oder „Digital Natives“ stärker ermöglichen, die CDU wahrzunehmen.

Und das in Zeiten, in denen Aufmerksamkeit die teuerste Währung ist.

Das heißt nicht, dass wir unsere treuen Anhänger aus dem Blick lassen. Auf Zielgruppen angepasste Ansprache stellt sicher, dass die richtigen Informationen bei den richtigen Menschen landen.

Sicher erreichen wir Senioren nicht unbedingt über Facebook, dafür erreichen wir 25-Jährige eher nicht über die Lokalzeitung. Der Köder muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler!

Und wie bekommen wir diese Aufmerksamkeit? Mit dem zweiten Baustein, der künftig Wähler wie Mitglieder an uns bindet. Dem Besetzen von wirklichen Zukunftsthemen. Trauen wir uns, Visionen für Fragen der digitalisierten Republik, des Naturschutzes, der innovativen Wirtschaft und des demografischen Wandels zu entwickeln. Kurz gesagt brauchen wir eine Vorstellung davon, was „Konservativ

2025“ bedeutet. Das Erreichen wir nicht mit dem Diskutieren von Vergangenem. Richten wir den Blick in die Zukunft.

**„Trauen wir uns, Visionen für Fragen der digitalisierten Republik, des Naturschutzes, der innovativen Wirtschaft und des demografischen Wandels zu entwickeln.“**

Drittens können wir das nur glaubhaft tun, wenn wir Klartext sprechen. Politische Verklausulierungen, Sprechblasen und das Wecken unrealistischer Erwartungen sind Katalysatoren von Politikverdrossenheit und Vertrauensverlust. Deshalb müssen wir auch Grenzen politischen Handelns deutlich machen und uns trauen, an die Eigenverantwortung jedes Einzelnen zu appellieren. Politik

kann nicht alles regeln, schon gar nicht von heute auf morgen und ohne das Zutun der Bürgerinnen und Bürger. Der Überbietungswettbewerb der Parteien bei staatlichen Wohltaten führt zu einer Anspruchshaltung der Gesellschaft, der niemand mehr gerecht werden kann. Jeder einzelne Mensch trägt Verantwortung für sich, sein Handeln und dessen Folgen. Diese Haltung ist Kernbestandteil christdemokratischer Politik und das können und müssen wir selbstbewusst vertreten!

